

1) Ihre Position: Sofortige Aufnahme, auch wenn die Kopenhagener Kriterien noch nicht erfüllt sind – ja, nein? Wie lautet Ihre Position zur Forderung, alle Länder des Westbalkans (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien) gemeinsam in die Europäische Union aufzunehmen? Warum stimmen Sie zu/welche Gründe sprechen Ihrer Meinung nach dagegen? (1000-2000 Zeichen, inkl. Leerzeichen)

Der Westbalkan hat für Österreich aus historischer aber auch gegenwärtiger Sicht natürlich einen besonderen Stellenwert. Dennoch sehen wir das derzeitige Engagement der EU in diesen Ländern, das auf einen möglichst schnellen Beitritt abzielt, als sehr kritisch. Die Erweiterungspolitik der EU, gerade am Westbalkan gleicht einem Versprechen, dass alle Probleme, die diese Länder schon seit Jahrzehnten plagten, verschwinden werden, sobald die Beitrittsverhandlungen starten oder der EU-Beitritt in diesen Ländern vollzogen ist. Die Realität ist jedoch eine andere. Selbst in den oft so einseitigen Jahresberichten der EU-Kommission zu den Ländern des Westbalkans kann man offensichtliche Probleme nicht schönreden und schon gar nicht vertuschen. Korruption, ausufernde Kriminalität oder mangelnder Reformwille, gerade hinsichtlich der Rechtsstaatlichkeit, werden von der EU-Kommissionen des Öfteren kritisiert. Noch besorgniserregender ist die derzeitige sicherheitspolitische Situation in diesen Ländern. Neben Millionen von illegalen Waffen, die von Islamisten für terroristische Anschläge wie etwa 2015 in Paris benutzt wurden, weisen Länder wie der Kosovo oder Bosnien und Herzegowina in Europa die größte Anzahl an sogenannten „foreign fighters“ im Vergleich zur Gesamtbevölkerung auf. Hinzu kommt der Brain-Drain, der diesen Ländern droht, wenn man ihnen in der jetzigen Situation einen Beitritt ermöglicht. Die Folgen sind vor allem am Beispiel Kroatien deutlich erkennbar, das seit seinem EU-Beitritt 2013 rund 15 Prozent seiner vor allem jungen Bevölkerung an das EU-Ausland verlor. Wir befürchten, dass diese Zahl in Ländern wie Bosnien oder Albanien deutlich höher sein könnte. Schließlich wären die Auswirkungen auf andere Mitgliedsstaaten fatal, vor allem in unmittelbarer Nachbarschaft wie etwa Österreich. Diese Befürchtung teilt anscheinend auch der Großteil der Österreicher, die sich laut ÖGfE mehrheitlich gegen einen EU-Beitritt der Westbalkanländer aussprechen. Für uns steht fest: Kein Beitritt dieser Länder unter allen Umständen und schon gar nicht, wenn sie die Kopenhagener Kriterien nicht erfüllen.

2) Ihre Vision: Welche Zukunftsaussichten sehen Sie für die Länder des Westbalkans? Welchen Beitrag können die Länder für die EU leisten? Bitte formulieren Sie Ihre persönliche Botschaft an die Region! (1000-2000 Zeichen, inkl. Leerzeichen)

Die Situation ist gerade in den Ländern des Westbalkans auch aufgrund der derzeitigen Coronasituation mehr als nur schwierig. Man darf dabei auch nicht vergessen, dass diese Region extrem fragil ist und man wie bereits erwähnt gewisse Probleme nicht ignorieren kann. Natürlich bedarf es externer Hilfe oder Kooperation in gewissen Sektoren, die vor allem der Korruptionsbekämpfung oder sicherheitspolitischen Agenden dient, wie die Bekämpfung illegaler Migration oder des radikalen Islamismus. Dennoch liegt der Ball meist bei den betreffenden Ländern, sich auch selbst ein besseres Umfeld zu schaffen und entsprechend zu definieren, wohin ihr Weg geht. Wenn es Richtung Europa gehen soll, dann bedarf es nicht nur gewisser rechtsstaatlicher Reformen, sondern auch einer kritischen Betrachtung, woher etwa Investitionskapital kommt. Denken wir nur an Montenegro, das aufgrund des Baus einer

Autobahn bei China einen enormen Kredit aufgenommen haben, der von westlichen Banken gedeckt werden musste, da das Land den Kredit nicht zurückzahlen konnte. Denken wir an die Beeinflussung Saudi-Arabiens und der Türkei, die zum Beispiel in Bosnien mit dem Bau von Kultur- und Koranschulen das Land auch ideologisch beeinflussen. Solange dies möglich ist, bleibt die Frage, ob der Westbalkan überhaupt bereit für Europa ist. Jedenfalls muss endlich ein Konzept gefunden werden, welches den Brain-Drain in diesen Ländern - gerade bei einem möglichen EU-Beitritt - stoppt. Schließlich bleibt der Beitrittsprozess ein Geduldsspiel, in dem die EU auch das Tempo vorgibt, um nicht neue Mitglieder in die EU zu holen, die, wie bereits 2004 nicht genug vorbereitet sind und dahingehend mehr Probleme und mehr Differenzen mit in diese Gemeinschaft bringen.

3) Ihr Handlungsspielraum: Welche konkreten Aktivitäten und Initiativen setzen Sie bzw. planen Sie, um Ihre Positionen hinsichtlich der Westbalkan-Länder auf EU-Ebene zu vertreten? Welche Rolle nehmen Sie persönlich dabei ein? Welche Kontakte in die Region haben Sie? (1000-2000 Zeichen, inkl. Leerzeichen)

Wir teilen ja die mehrheitliche Meinung der Österreicher, dass die Länder des Westbalkans für einen Beitritt nicht bereit sind. Deshalb wollen wir auch weiterhin den Erweiterungsprozess an die Kopenhagener Kriterien binden. Weiters werden wir natürlich im Rahmen unseres politischen Auftrages unserer Wähler und auch im Interesse Österreichs versuchen, den Ansatz eines beschleunigten EU-Beitritts von Ländern wie dem Kosovo oder Albanien möglichst zu bremsen. Wir wollen darauf hinweisen, dass wenn man Länder wie das Kosovo fälschlicherweise als „Silicon Valley Europas“ bezeichnet, man hier grobe Realitätsverweigerung begeht. Wir wollen einen realitätsnahen Ansatz, ohne geopolitisches Geplänkel oder Schönfärberei. Zudem werde ich weiterhin als Mitglied des außenpolitischen Ausschusses den Themen zum Westbalkan besonderes Augenmerk schenken und versuchen, die Interessen der Österreicher mit besten Wissen und Gewissen zu vertreten.